

22. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

Evangelium: Mt 16,21-27

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Auch wenn Petrus der Fels der Kirche ist, sein Platz und unser aller Platz ist hinter Jesus! Wir folgen ihm, wir ahmen ihn nach, wir folgen seiner Spur – so werden wir Leben finden. Zu diesem Leben in der Nachfolge gehört auch der Durchgang durch Leiden und Tod zur Auferstehung.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Perikope ist ein Neueinsatz im Matthäusevangelium. Der vorangehende große Abschnitt Mt 4,17-16,20 schloss mit dem Messiasbekenntnis des Petrus in 16,13-20. Dieser bisherige Höhepunkt der Erkenntnis wird in den folgenden Kapiteln um die Erfahrung von Leiden, Tod und Auferstehung ergänzt. Nur in diesem Horizont wird Schritt für Schritt für die Jünger und die Gemeinde deutlich, wer Jesus Christus (vgl. Mt 1,1) ist.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit

- 21 begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären:
Er müsse nach Jerusalem gehen
und von den Ältesten
und Hohepriestern und Schriftgelehrten viele erleiden,
getötet
und am dritten Tag aufgeweckt werden.

- 22 Da nahm ihn Petrus beiseite
und begann, ihn zurechtzuweisen,
und sagte: Das soll Gott verhüten, Herr!
Das darf nicht mit dir geschehen!

- 23 Jesus aber wandte sich um
und sagte zu Petrus: Tritt hinter mich, du Satan!
Ein Ärgernis bist du mir,
denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will,
sondern was die Menschen wollen.

- 24 Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern:
Wenn einer hinter mir hergehen will,
verleugne er sich selbst,
nehme sein Kreuz auf sich
und folge mir nach.
- 25 Denn wer sein Leben retten will,
wird es verlieren;
wer aber sein Leben um meinetwillen verliert,
wird es finden.
- 26 Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt,
dabei aber sein Leben einbüßt?
Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen?
- 27 Der Menschensohn
wird mit seinen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kommen
und dann wird er jedem nach seinen Taten vergelten.

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Textabschnitt enthält sehr viele verschiedene Stimmungen: Die Traurigkeit und Ernsthaftigkeit der Leidensansage, die aber auch bereits einen Verweis auf die Freude der Auferstehung enthält (V. 21). Der Konflikt zwischen Petrus und Jesus, dessen Intensität irritiert. Und gleich im Anschluss Worte Jesu an alle Jünger, die ebenfalls massiv und sehr klar sind. Es geht um Entweder – Oder, um Entschiedenheit; hier ist keinerlei Raum für bequeme Kompromisse.

d. Besondere Vorleseform

Wo es in einer Gemeinde möglich ist, kann dieser Text rollenverteilt mit drei LektorInnen gelesen werden.

Es ist unbedingt empfehlenswert, die wörtlichen Reden in verschiedenen Stimmungen bei der Vorbereitung zunächst sich selbst vorzulesen, bevor der Text im Gottesdienst vorgelesen wird. Dabei ist auszuloten: Welche Alternativen gibt es zu durchgängig zorniger oder drohender Stimmlage?

So kann in den Worten des Petrus (V. 22) durchaus auch Angst, Verzweiflung, Sehnsucht u. ä. mitschwingen. Ebenso können die Worte Jesu an Petrus und auch die Worte an die Jünger unterschiedlich klingen. Probieren Sie auch liebevolles Werben, Verheißung und motivierende Stimmlagen aus. Erst danach entscheiden Sie, wie Sie vorlesen möchten.

3. Textauslegung

„Von da an“ ... so setzt das Evangelium in Mt 16,21 neu an und markiert damit nach dem Messiasbekenntnis einen Wendepunkt. Jetzt geht es auf Jerusalem zu. Die Gemeinde, für die Matthäus schreibt, weiß bereits um Leiden, Tod und Auferstehung Jesu. Die Markierung

dient also nicht dazu, langsam vorzubereiten, dass Jesus sterben und auferstehen wird. Matthäus verfolgt einen didaktischen Zweck. Die Taten und Worte Jesu führten bereits zum Messiasbekenntnis des Petrus. Diese Erkenntnis Christi muss nun noch erweitert werden um das innere Geheimnis der Nachfolge in Tod und Auferstehung. Das Leiden ist unausweichlich, es „muss“ (!) geschehen. Alles andere wäre an der Realität vorbei.

Literarisch hat Matthäus wunderbar gestaltet, dass nach dem Höhepunkt der Christus-erkenntnis und der Verheißung „auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen“ (V. 18) sofort alles Selbstherrliche und Machtbewusste in Petrus zerstört wird. „Hinter mich, Satan“ – mit denselben Worten verbannte Jesus in Mt 4,10 den Teufel aus seinem Gesichtsfeld. Die Versuchung zur Macht wird zerbrochen. Ebenso die Versuchung zur Selbsterlösung. Der einzige Weg geht hinter Jesus her – in der Nachfolge bis zum Kreuz und bis zur Hoffnung auf Auferstehung für alle. „Hinter mich“ – so hörten es die Jünger schon in 4,19 und folgten ihm, der alle heilte. Jetzt folgen sie dem, der selbst leiden wird, aber den das Leid nicht überwältigen und zerstören kann, der hindurchgeht.

Die Verse 24-25 (von der Kreuzesnachfolge und dem Verlieren bzw. Finden des Lebens) finden sich fast wortgleich auch bei Markus und Lukas. Das verweist auf eine sehr starke und intensive Wertschätzung in der Überlieferung dieser Worte. Sie sind so etwas wie der Kern des Christentums. Das Leben ist weit mehr als das, was es auf den ersten Blick zu sein scheint. Die ganze Welt – alle Reichtümer, Talente, körperliche, intellektuelle oder seelische Werte – ist loszulassen im Blick auf die Nachfolge. Jedes Tun und jedes Wort ist zu prüfen: Dient es der Gewinnung der Welt oder dem Leben in Christus?

Dann, so die Verheißung, sind die Engel bei uns – wie sie nach der Versuchung Jesu in 4,11 bei Jesus waren. In Kapitel 17 schließt sich daher auch sofort ein Blick in den Himmel an: Die Verklärung Jesu.

Dr. Katrin Brockmüller